

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten der Batteriedivision Nr. 19 Mathias Schaffner den Adelstand mit dem Ehrenworte «Eder» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. October d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag Franz Sebor tafrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem Professor am Schotten-Gymnasium in Wien, Capitularpriester des Benedictiner-Ordens-Stiftes zu den Schotten Dr. Emerich Gabely das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Choleraehren und Choleraregeln.

I.

Die Gefahr einer Cholera-Invasion ist nähergerückt. Aus der Residenz werden bereits choleraverdächtige Fälle gemeldet; in Ungarn greift die Seuche sich und hat bereits die kroatische Grenze übergeben. Die Behörden thun ihre Pflicht im ausgedehntesten Maße, sie lehren das Menschenmöglichste, auf dass die Seuche bei ihrem eventuellen Auftreten uns gewappnet finde; aber nur wenn alles zusammenwirkt, was den Organismus der menschlichen Organismus unverfehrt aus dem Kampfe gegen die Gefahren einer Epidemie hervorgehe.

An jeden Einzelnen von uns tritt jetzt die Pflicht heran, seinen Gemeinssinn zu behändigen, sich nicht dem entnervenden Gefühl einer Angst vor dem hinzugeben, was eine dunkle Zukunft bringen könnte, sondern sich für die Zeit der Gefahr vernünftig vorzubereiten. Wie thut man dies aber? Die präcise Antwort auf diese derzeit so hochwichtige Frage gibt eine im Auftrage des Ministeriums des Innern verfasste «Gemeinverständliche Belehrung über Cholera und Choleramaß-

nahmen», welche jüngst in der Hölder'schen Buchhandlung erschienen ist. Wir empfehlen die in dieser Broschüre gegebenen Verhaltensregeln zu gewissenhaftester Befolgung, denn zumindest so gefährlich wie blasse Furcht vor der Cholera ist auch leichtsinnige Außerachtlassung der von erfahrenen Männern der Wissenschaft gegebenen diätetischen Winke. In Nachfolgendem geben wir einen erschöpfenden Auszug aus der oberwähnten «Belehrung». Die Belehrung befasst sich eingangs mit der Beantwortung der Fragen, was die Cholera ist, welche Erscheinungen sie hervorruft, wie sie entsteht und sich verbreitet und wie ihrem Eindringen aus dem Auslande begegnet werden kann.

Bei Beantwortung der nächsten Frage: «Wie kann die epidemische Verbreitung der Cholera verhütet werden,» wird an die einsichtsvolle, gewissenhafte Mitwirkung der Bevölkerung appelliert. Ohne die Mitwirkung der Bevölkerung in Bezug auf die Anmeldung und Beobachtung der Fremden, auf die rechtzeitige Anzeige ihrer Erkrankung, auf die Verhinderung von Umgehungen der angeordneten sanitätspolizeilichen Maßnahmen sind die Vorkehrungen der Regierung, um die Einschleppung der Cholera zu verhüten, nicht durchführbar. Umso mehr ist die öffentliche Sanitätsverwaltung auf diese Mitwirkung aller Einsichtigen angewiesen, wenn ungeachtet aller Vorrichtungen dennoch irgendwo die asiatische Cholera mit ihren Schrecken auftritt. Denn dann handelt es sich, wie bei einem beginnenden Schandfeuer, darum, den Infectionsausbruch zu localisieren, die Infection an Ort und Stelle zu bannen, hier zu bekämpfen und zu vernichten, um das Uebergreifen auf andere Personen, auf viele Menschen, um die epidemische Ausbreitung zu verhüten.

Auf der rechtzeitigen Anzeige des ersten Falles oder der ersten Fälle, auf der sofortigen Durchführung der zweckmäßigen Isolir- und Desinfectionsmaßnahmen in lückenloser Vollständigkeit beruht die Hoffnung auf Hintanhaltung einer Cholera-Epidemie, wie eine verheerende Feuersbrunst nur durch gründliches Löschen des localisierten Brandes verhütet werden kann. Die berufenen Leiter der Infectionstilgung, zu welcher auch die intelligente Förderung der durch die Natur jedes Erkrankten eingeleiteten Anstrengungen, die Infection zu überwinden, das heißt die rationelle ärztliche Behandlung gehört, sind die Aerzte. Unterstützt die Bevölkerung beim Austausch der Cholera die zu ihrer Bekämpfung bestimmten öffentlichen Organe, dann kann

mit wenigen Opfern der Sieg über den erstickten Gistpilz erkauft werden, hilft sie nicht mit, dann hält er seine Ausfaat wie ein Unkraut, das die Ernte weiter Strecken vernichtet, wie der ins Unabsehbare sich vermehrende Borkenkäfer oder die Ronne im Gehölze, die Stamm um Stamm, ja ganze Wälder vernichtet. Rechtzeitige Anzeige jedes Cholerafalles, sofortige Isolierung der inficirten Ubication, durchgreifende Desinfection aller inficirten Objecte bis zur vollständigen Beseitigung der Infectionsgefahr nach Beendigung der Krankheit, diese wenigen Worte umfassen die ganze Summe unmittelbarer Hilfsmittel, welche Epidemien verhüten lassen.

Die vorzüglichste Schutzmaßregel gegen Cholera ist die größte Reinlichkeit in öffentlicher und privater Beziehung. Also: Fleißige Reinigung der öffentlichen Wege und Plätze bei möglichst geringer Staubentwicklung und womöglich gefolgt von reichlicher Bespitzung der gereinigten Straßen. Reinhaltung der Höfe, Vorhäuser, Stiegen in den Gebäuden, besonders in solchen, in welchen, wie in Gast- und Einkehrhäusern, Massenquartieren, Schulen, Vergnügungsorten u. s. w., bedeutende Menschenansammlungen stattfinden. Pflügen sind nirgends zu dulden. Stalljauche soll, wenn sie in Städten nicht in Canäle geleitet wird, ebenso wie Düngerjauche in undurchlässige Gruben geleitet oder in zur Abfuhr geeigneten Behältern unschädlich beseitigt werden. Offene Düngerstätten auf dem Lande sollen mindestens von Jauchegräben umgeben sein. Eindeckung zu empfehlen. Tadellose Instandhaltung der Hausaborte und Ausgüsse. Closeteinrichtungen, welche nebst den übers Dach gehenden Ventilationsröhren den besten Schutz gegen das Eindringen von Abortgasen in Wohn- und Küchenräume bieten, sind möglichst allgemein zu machen.

Besondere Aufmerksamkeit und Controle erfordern ferner die inneren Wohnungsverhältnisse. Das Schlafen von Bediensteten, Gefellen in Arbeitsräumen sowie in Räumen, in denen Victualien verkauft, Nahrungs- und Genussmittel erzeugt (Backstuben) oder in Verkehr gebracht werden (Gasthauslocale), ist strengstens zu verbieten und hintanzuhalten. Die Kellerwohnungen müssen strengstens inspiciert und bei ersichtlicher Feuchtigkeit der Wände, wenn dieselbe nicht zu beseitigen, gesperrt werden. Feuchte Räume sind eine günstige Brutstätte für den Choleraepidemie, daher sollen auch Ställe, Waschküchen und Nebenräume der Wohnungen möglichst

## Feuilleton.

### Toscanische Weine.

Von allen landwirtschaftlichen Culturen dieses Theiles Italiens ist diejenige des Weines die interessanteste. Hier ist der Weinstock noch mehr verbreitet, als es die Olivenbäume sind, denn seine robuste Natur schmiegt sich den verschiedensten Bodenarten an.

In den etwas geschützteren Gebirgszonen stößt man überall auf Weinanpflanzungen von kräftigem, schönem Wuchs. Selbst in der Provinz Lucca sind die meisten Hügel, die früher mit Olivenbäumen bepflanzt waren, heute, nachdem diese erkrankt, mit blühenden Weinfelder bedeckt. Zählt man sämtliche Rebenarten, so erhält man die hohe Summe von 150 verschiedenen Gattungen; aber da diese Zahl auch alle Tafeltraubenarten in sich birgt, die eigentlich mehr dem Luxus als einem wirklichen Erwerbszweige angehören, kann man getrost die Reben, die wirklich zur Weinbereitung dienen, auf circa 50 verschiedene Varietäten

schätzen. Hier wie in anderen Theilen Italiens schädigt diese Menge Sorten den einheitlichen Typus der Weine sehr. Ebenso verschieden wie die Pflanzen sind die Culturmethoden, denn hiebei herrscht kein bestimmtes System vor. An gewissen Strecken, die nur mit Reben bepflanzt sind, lässt man dieselben theilweise ohne jeden Halt wachsen, theilweise bindet man sie an Pfähle oder zieht Drahtreihen hin und her. Diese letzteren bezeichnet man als französische Methoden. Wo die Rebenstöcke hingegen als Eingrenzungen anderer Felder gezogen werden, lässt man sie viel an Ulmen, Pappeln u.

ranken. Langgezogene Rebenstöcke wechseln oft auf einem Felde mit niedrig gehaltenen ab. In der Umgegend von Lucca und Pistoja wird auch viel Wein am Gitterwerk gezogen. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, aber in noch größerem Maße durch Abenten. Seit circa 40 Jahren hat der Weinbau in Toscana bedeutend zugenommen, ganz besonders in Chianti und auf der Insel Elba.

Sowohl auf der Insel Elba wie in der Umgegend von Chianti kommt die Culturmethode, die fälschlich unter dem Namen «französische» geht, in Anwendung. Bis auf 1.20 Centimeter Tiefe wird der Boden hiebei umgearbeitet und die größten Steine entfernt. Diese dienen dann zur Bildung von groben Mauern, die ohne Cement zusammengesetzt sind, und, wenn die Abschlüffigkeit zu bedeutend ist, die Terrassen stützen.

Wenn ins Kreuz gepflanzt werden soll, gräbt man Löcher, die eine Quadratgröße von 1.20 Centimeter haben, wobei auf den Grund jedes Loches eine Lage Steine oder Faschinen kommt. Zwischen jeder Pflanze, ob Steckling oder Sentreis, lässt man den Raum von 60 bis 70 Centimeter, wenn der Stock niedrig gezogen werden soll; soll er hoch wachsen, erweitert man diese Entfernung auf mehrere Meter. Die Entfernung zwischen den Reihen ist sehr verschieden; dort, wo der Olivenbaum gedeiht, wechseln Reihen hievon oft mit Reben ab, auch findet man ihn oft zwischen Maulbeerbäumen.

Geschnitten wird entweder vor oder am Ende des Winters. Bei den hoch wachsenden Reben lässt man durchschnittlich circa 20 Augen an jedem Fruchttriebe; gar mancher Winzer hält dieses System aber für sehr verkehrt. Bei den niedrig gezogenen Stöcken lässt man

nur 3 bis 4 Fruchtaugen. Durchgängig wird jedes Jahr gedüngt und der Rebenstock überhaupt sorgsam gepflegt, denn der toscanische Bauer sieht wohl ein, dass der Weinbau die einträglichste Cultur für ihn ist. Aus allem Gefagten scheint hervorzugehen, dass die Rebenkultur vorzügliche Resultate ergeben müsse. Leider widersprechen folgende Berechnungen diesem Schluss: Im günstigsten Falle bringt der toscanische Weinberg 390 Francs per Hektar ein, während dieselbe Fläche, mit anderen Culturen bestellt, nur eine Einnahme von 190 bis 205 Francs gibt.

Wenn man aber von den 390 Francs 5 pCt. des hierzu erforderlichen Capitals, die 205.85 Francs ausmachen, abzieht, bleiben als Netto-Ertrag nur 184.15 Francs, ohne von den äußeren Umständen, als Insecten, Hagel u., zu reden, welche die Ernten manchmal vollständig zerstören können. Die toscanischen Winzer thun also recht, wenn sie eine gemischte Cultur anwenden, wodurch sie imstande sind, wenn die Weinlese zum Beispiel mißglückt, Oliven oder anderes zu ernten.

Italien, das Land der alten Sitten und Gebräuche, verleugnet auch bei der Weinlese in Toscana diese traditionelle Reigung nicht. Infolge der alten Sitte der Nachlese, die zu einem unbestreitbaren Rechte der ärmeren Bevölkerung geworden, muß mit einer oft sehr verkehrten, aber nothwendigen Eile vorgegangen werden. Kaum ist ein Feld von dem rechtmäßigen Besitzer geerntet, so zeigen sich auch schon die Nachleser, und wehe dem Nachbar, der seine Trauben nicht auch schon gepflückt hat, denn die Nachleser machen kurzen Proceß und legen Hand an alles, was vorhanden ist. Daher sind die Winzer meist gezwungen, ihre Lese zu früh zu halten.

trocken gehalten werden. Reinlichkeit, Trockenheit, Luft und Licht sind die Mittel, durch welche dem Choleraepidemie in dem Innern der Wohnungen der Boden entzogen wird.

Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß Nahrungsmittel, auf denen der Choleraepidemie gedeihen kann, welche demselben einen feuchten Nährboden liefern, wie Obst, Gemüse, Milch, Fleisch, nicht dem Straßenstaube, dem Betasten und Kosten verschiedener Personen, nicht der Beschmutzung durch fliegende Insecten ausgesetzt, sondern in größter Reinlichkeit, Ordnung und entsprechender Verwahrung, ausgestellte Objecte unter Glas oder doch unter einer Gaze hülle verwahrt werden, und daß die Umgebung aller Verkaufsstätten von Nahrungs- und Genußmitteln besonders rein und staubfrei gehalten werde. Die wichtigste Sorge der Gemeindeverwaltung aber muß sein, daß der Bevölkerung ein von Cholerakeimen verläßlich freies Trink- und Brauchwasser zur Verfügung steht.

Es handelt sich keineswegs um das Trinkwasser allein, sondern um alles Wasser, mit welchem Es-, Trint- und Kochgeschirre, der Fußboden und Wohnungsgegenstände gereinigt, der Körper gebadet oder Wäsche gewaschen wird. Nirgends dürfen Infectionskerne sich vorfinden, denn was auf den Körper gelangen kann, kann auch in den Körper gelangen. Unverfälschtes Quellwasser zum gesammten Hausgebrauch ist daher ein unschätzbares Schutzmittel gegen Infection von dieser Seite her, und es hat sich in allen Cholera-Epidemien gezeigt, daß Gemeinden mit Quellwasserversorgung meist von der Cholera wenig zu leiden haben.

### Die deutsche Militärvorlage.

Die deutsche Militärvorlage setzt die Friedenspräsenz für die Zeit vom 1. November 1893 bis 31. März 1899 auf durchschnittlich 492.068 Mann per Jahr fest. Dieser Stand umfaßt 711 Bataillone Infanterie, 477 Escadrons Cavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntruppen, 21 Bataillone Train. Voraussetzung ist, daß die Mannschaften bei den Fußtruppen im allgemeinen zweijährige Dienstzeit haben. Die Unteroffizierstellen unterliegen der Feststellung durch den Reichsetat. Die Einjährig-Freiwilligen kommen nicht in Anrechnung.

Wie die «Kölnische Zeitung» meldet, wird in der Begründung zur Militärvorlage hervorgehoben, daß die militärpolitische Lage, welche sich zu Ungunsten Deutschlands verschoben habe, durchgreifende Maßregeln fordere. Das frühere Uebergewicht sei geschwunden. Frankreich bringe 4.053.000 Mann Kriegsstärke, Rußland 4.566.000 Mann auf; demgegenüber müsse die volle Ausnützung der nationalen Wehrkraft erfolgen und müssen alle wirklich diensttauglichen eingestellt werden. Die Neu-Organisation soll innerhalb des bestehenden Rahmens und soweit erfolgen, als die personellen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Reiches dies gestatten. Die Möglichkeit müsse gewahrt bleiben, die Mannschaften in gewissen, durch das Strafgesetzbuch vorgesehenen Fällen bis zum Ablauf des dritten Jahres zurückzuhalten.

Die fünfjährige Bewilligung entspricht den Volkszählungen und den parlamentarischen Wählperioden. Als nothwendige organisatorische Ergänzungen werden an-

Uebrigens gehen diese bei der Ernte sehr nachlässig zuwerke, denn ob frühreife Sorten oder nicht, werfen sie alle Trauben zusammen und denken gar nicht an eine Sortierung. Nur für den Montepulciano, der früher in Italien so berühmt war, wird eine Sortierung vorgenommen. Dieser Wein besteht aus drei Viertel rother Trauben und einen Viertel weißer, welche kurz vor der allgemeinen Ernte gepflückt werden. Nur die einzige Vorsicht, nicht bei Regenwetter zu pflücken, wird befolgt.

Manchmal werden die Trauben zwischen den Bauern und den Besitzern getheilt, manchmal auch erst der Wein. In beiden Fällen bleibt der Most ziemlich lange der Sonnenhitze ausgesetzt, und außer einigen wenigen Stellen, wo man sich Maschinen bedient, stampft man die Trauben mit den Füßen. Sehr oft kommen Winzer und Besitzer überein, daß der Besitzer den Wein erhält, die Winzer sämmtliche Trester. In diesem Falle stampfen die letzteren so wenig, wie nur irgend möglich.

Die Weine der Ebene, die sich schlecht halten, werden möglichst eilig verkauft. Das hiebei gebräuchlichste System ist, sie auf den Markt nicht in Fässern zu bringen, sondern in Flaschen aus dünnem weißen Glase, die mit einem Schilfgeschlecht bekleidet, circa 2-10 Liter enthalten und durch eine dünne Schichte Del von der Luft abgeschlossen sind. Privatleute kaufen ihren Wein immer auf diese Art, und fast nirgends findet man Wein auf Fässern. Dieser Gebrauch wird auch bei den Gebirgsweinen angewendet, manchmal werden diese auf kleine Fässer von circa 45 Liter gefüllt, zum Verkaufe jedoch gelangen sie fast immer in die traditionellen «Fiaschi», welche, wenn wir den alten Malern glauben sollen, ihre Form und ihr Ansehen seit mehreren Jahrhunderten nicht verändert haben.

geführt: die Erweiterung des Cabettencorps, die Unterofficierschulen, Erhöhung der Capitulantelöhne, Einführung eines Handgeldes für die Capitulanten. Die Ausbildung der Ersatzreserven kommt in Wegfall; doch bleibt die Einrichtung bestehen, um körperlich minderwertige Leute zum Verwaltungs- und Krankendienst heranzubilden.

Bei solchen Einrichtungen wird in 24 Jahrgängen die Zahl der ausgebildeten Mannschaften 4.400.000 betragen. Frankreich wird somit etwas überflügelt, während Deutschland hinter Rußland nicht mehr erheblich zurückbleibt. Die Verstärkung der Infanterie soll durch die Errichtung vierter Bataillone bewirkt werden, denen wesentlich die Ausbildung sämmtlicher Dienstauglichen zufällt.

### Politische Uebersicht.

(Staatsfinanzielles.) Der österreichische Rechnungsabschluss pro 1892 gestaltet sich bedeutend günstiger, als im Voranschlage vorgesehen wurde. Namentlich hat die Zuckersteuer den Voranschlag um ein beträchtliches überstiegen.

(Bischofsconferenz.) Dem «Vaterland» zufolge haben die Mitglieder des Comités der Bischofsconferenz vor ihrer Abreise an den Cardinal Fürst-erzbischof Dr. Gruscha ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihre Theilnahme und ihren Schmerz über die demselben wiederholt, namentlich aber in den letzten Tagen, in unqualifizierbarer Weise zugefügten Kränkungen zum Ausdruck bringen.

(Die Ministerkrise in Budapest) wird von den Organen der Regierungspartei wohl geleugnet, doch machen die Dementis wie die der «Presse» anderweitig zukommenden Nachrichten den Eindruck, als ob die Krise nicht aus Anlaß der Hengi-Affaire, sondern erst gelegentlich der Budgetdebatte ausbrechen würde. Thatsache ist jedoch, daß die Hengi-Affaire die Position des Ministeriums bedeutend erschüttert hat. Die Candidatur Szells wäre daher nur als eine Combination anzusehen.

(Zur Stellung des Barons Sterned.) Die von der «Grazer Tagespost» unter der Rubrik «Telegraphische und telephonische Nachrichten» über den bevorstehenden Rücktritt des Admirals Baron Sterned gebrachte, dem Wiener Correspondenten des «Daily Chronicle» zugeschriebene Nachricht stellt sich als eine unwahre und höchst frivole Behauptung dar. Der Admiral erfreut sich des besten Wohlseins und die Erfolge, welche derselbe gerade bei den jüngsten Delegations-Verhandlungen in Budapest durch seine vorzügliche persönliche Vertretung des Marinebudgets erzielt hat, widerlegen am besten die dem signalisierten Rücktritte unterlegten Voraussetzungen.

(Zur Lage in Ungarn.) Die «Times» erklären, daß die Nachricht von der Gefahr einer Erschütterung der Stellung des Grafen Szápary von allen Freunden des constitutionellen Fortschrittes, der Wohlfahrt und der Stetigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Bedauern aufgenommen werde. Denn dieser dualistische Staat sei so eng verbunden mit der Erhaltung des europäischen Friedens und von so wesentlicher Bedeutung für die harmonische Entwicklung

Es herrscht auch gar nicht die Absicht vor, den Wein länger als zwei Jahre zu conservieren, und es kommt daher nur in ganz exceptionellen Fällen vor, daß man ihn auf Flaschen zieht. Die Kellerbauten lassen viel zu wünschen übrig, und da die meisten nicht mit Luftlöchern versehen, sind sie durchschnittlich sehr feucht. In gewissen Theilen der Gegend und speciell in Montepulciano behandelt man noch die Weine nach einer Procebur, die im Lande «Governe» genannt wird.

Diese Operation, die man nur bei Faszweinen vornimmt, besteht aus einer zweiten Gährung, die man durch das Zugießen von 4 bis 8 Kilogramm Most, welcher aus Trauben bereitet wird, die man in der brennenden Sonne am Fenster hat liegen lassen, erzeugt. Dieser Bereitung verdankt der Montepulciano wahrscheinlich jenen himbeerartigen Geschmack, mit dem ein Nichtkenner sich durchaus nicht befreunden kann. Sämmtliche schwere Chiantiweine sind mehr oder weniger governiert.

Da der Weinbau nur höchst selten als einzige Cultur betrieben wird, sondern jeder Landmann Wein baut und diesem doch nicht viel mehr Aufmerksamkeit zuwendet, wie seinen Olivenbäumen, Cerealien oder anderen Culturen, ist hiedurch das Fehlen der Einheitlichkeit der Culturmethoden entstanden. Jeder Besitzer, jeder Winzer hat seine Ideen, seine Liebhabereien, von denen es höchst schwer hält, ihn abzubringen.

Und dennoch, wenn man das übrige Italien betrachtet, so kann man nicht leugnen, daß Toscana weit vorgeritten ist. Schon vertändeln viele Weinbergbesitzer nicht mehr ihre Zeit mit dem Anziehen von verschiedenen trockenen, süßen, muscatartigen oder selbst mouffirenden Sorten, sondern sie arbeiten darauf hin einen guten einfachen Wein zu erzeugen, der als leichter Tischwein für den Export vorzügliche Dienste leisten

zahlreicher mit einander rivalisirender Nationalitäten, daß man ihn, wenn er noch existierte, erfinden müßte. Das Anwachsen der nationalen magyarischen Partei habe indirect auch schon den Sturz Tisza's herbeigeführt. Sollte der Particularismus in der Monarchie das Uebergewicht erlangen, so würde er sich gewiß nicht auf die Herstellung der Autonomie von Ungarn oder Böhmen allein beschränken.

(Ueber die Auflösung des Reichensberger Gemeinderathes.) Die «Montags-Revue» bezeichnet als die wesentlichsten Gründe der Auflösung der Gemeindevertretung in Reichenberg folgende: 1.) Die bestimmte und vorbehaltslose Zusage des Bürgermeisters gegenüber dem Kaiser wegen Umgestaltung der nach preussischem Muster hergerichteten Uniformierung der Sicherheitswache sei nicht eingelöst worden. Der Bürgermeister habe die Angelegenheit erst in der allerletzten Zeit mit einer Gleichgültigkeit vor den Stadtrath gebracht, als ob es sich um die Bewilligung eines Brantweinshankes handelte. Der Stadtrath sei auch deshalb auf die Sache nicht eingegangen. 2.) Der Bürgermeister habe es unterlassen, bei der officiellen Feier des kaiserlichen Geburtstages den ihm von seinem Monarchen verliehenen Orden zu tragen. Das Benehmen des Bürgermeisters streife an jene Paragraphen des Strafgesetzes, welche von den schwersten Verbrechen handeln. Damit nicht genug, hätten der Stadtrath und der Anhang des Bürgermeisters beschloffen, anlässlich der öffentlichen Büge und des unqualifizierbaren Vorgehens des Bürgermeisters demselben eine solenne Genugthuung für die angelassene Verunglimpfung durch die Veranstaltung eines Fackelzuges zu geben. Das dritte Factum betreffe die Badeanstalt in Rosenthal mit dem bekannten Placate: «Hier darf nur deutsch gesprochen werden.»

(Italienische Wahlbewegung.) Der gewesene Minister Zanardelli, einer der Führer der Linken, hielt vorgestern in Neapel eine Wahrede, in welcher er dem Cabinet Giolitti das Vertrauen ausdrückte und dessen Finanzprogramm billigte. Er strebte Erparungen an, aber betreffs der Militäranslagen wäre es eine Thorheit und ein Verbrechen, angesichts der Riesenheere der fremden Staaten die Vertheidigungskraft des Landes zu schwächen. Auf die äußere Politik übergehend, verwies der Redner auf die Flottenrennen in Genua als feierliche Bekräftigung, daß neben den treu aufrechterhaltenen Allianzen auch die Freundschaft für andere Staaten in Italien lebendig sei. Die Allianzen mit den Centralmächten haben als letztes Ziel den Frieden, dessen ein junger Staat zur Befestigung der Einigkeit und zur Kraftentwicklung dringend bedarf.

(Die Entscheidung in Dahomey) läßt ziemlich lange auf sich warten, was indes durch den tapferen, ja verzweifelten Widerstand der Dahomiten und durch die Schwierigkeiten des Vordringens in der mit Morästen und Urwäldungen bedeckten Gegend erklärt wird. König Behanzin hat den neuesten Nachrichten zufolge bei der heiligen Stadt Kana ein befestigtes Lager bezogen, das Oberst Dobbs angreifen und erstürmen wird müssen, um nach Abomey zu gelangen. Angesichts der großen Verluste, welche die Franzosen erlitten haben, muß er jedoch Verstärkungen

könnte. Toscanas drei Hauptproductionscentren sind die Insel Elba, die Luccaregion und die Gegend um Porto San Stefano. Der weiße Wein der Insel Elba zeigt einen Alkoholgehalt von 12 pCt., der rothe von 11.5 pCt. Diesen für die dortige Gegend hohen Weinescentz schreibt man den Salzausdünstungen des Meeres zu und den vorherrschenden Winden zu. Der Geschmack ist gut, aber eigenthümlich; der Fremde muß sich erst daran gewöhnen, ehe er ihn angenehm finden kann. Die Rio- und Capoliverie-Gewächse, welche für sehr gut gelten, kosten am Plage Francs 21.20 per Hektoliter. Die Aleatico moscato und ansonica (feine Weine) bezahlt man am Plage mit einem Francs per Liter.

Die Provinz Lucca umfaßt 18 107 Hektar Weinberge, welche durchschnittlich 452.675 Hektoliter Wein producieren. Hier unterscheidet man drei Hauptqualitäten: Erste Qualität Francs 40 per Hektoliter, zweite Qualität Francs 30 und dritte Qualität Francs 15 per Hektoliter. Die beiden ersten Qualitäten, deren Bouquet dem Burgunder ähnlich ist, können Transporte aushalten, wogegen die dritte Qualität nur mit viel Alkohol versetzt dieses vertragen kann. Bis jetzt kamen die Luccaweine meist nur nach Oberitalien und wenig über die Grenze.

Die Zone Porto San Stefano producirt weiße und rothe Weine, die der Hitze trogen können, ganz besonders diejenigen, die von der Insel Giglio und vom Monte Argentario stammen. Für die Weißweine rechnet man 10 bis 12 pCt. Alkoholgehalt, wogegen die Rothweine selten mehr als höchstens 10 pCt. enthalten; der Durchschnittspreis beläuft sich auf Francs 30 für Weißweine und Francs 45 für Rothweine.

300 Marine-Infanteristen und 300 senegalische Tirailleurs, aus dem Senegal abwarten.

(Aus Belgien.) Die vorgestern in Brüssel von der bundesrätlichen Gesellschaft veranstaltete Protestversammlung gegen das Treiben der französischen Bergarbeiter und das Verhalten Frankreichs gegenüber den belgischen Arbeitern war sehr zahlreich besucht. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, welche die französische Regierung auffordert, die belgischen Arbeiter zu schützen, ferner den in Belgien lebenden französischen Staatsangehörigen das Recht abspricht, sich in die innerpolitischen Kämpfe in Belgien einzumischen.

(Botschafter-Wechsel.) Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» bestätigt die Demission des Botschafters Schweinitz in Petersburg aus Gesundheitsrückichten. Dasselbe Blatt widmet dem Botschafter Grafen Szecsenyi einen längeren Abschiedsartikel, in welchem es die hohen Verdienste des Scheidenden um die Umgestaltung und Befestigung der österreichisch-deutschen Beziehungen in der anerkanntesten Weise würdigt.

(In Carmaux) macht sich den Meldungen der Blätter zufolge eine anarchistische Agitation bemerkbar. Nachdem in den letzten Tagen die vollste Ruhe geherrscht hatte, durchzogen vorgestern Nacht von dem Pariser Anarchisten Tournadre aufgehegte Banden unter Drohreden die Stadt.

(Die brasilianischen Finanzen.) Die politische Lage in Brasilien befestigt sich. Die Regierung und das Parlament sind einmüthig entschlossen, einen Theil des Papiergeldes aus dem Verkehr zu ziehen und hiedurch eine Lösung der Finanzfrage herbeizuführen.

(Der spanische Katholikencongress) bestimmte Valencia als nächsten Congressort und beschloß, im Jahre 1893 anlässlich des päpstlichen Jubiläums eine Wallfahrt nach Rom zu veranstalten.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, dem freiwilligen Feuerwehrvereine in St. Peter-Oberdorf 80 fl. zu Spenden geruht.

(Gedenkfeier.) Zur Feier der vor 700 Jahren vollzogenen Vereinigung Steiermarks mit Oesterreich findet am Sonntag den 20. November in der Landeshauptstadt Graz eine Festversammlung statt, in welcher der Landeshaupmann eine Festrede halten wird.

(Die Cholera in Wien.) Die «Wiener Abendpost» meldet: Leider müssen wir heute den ersten in der Klosterneuburgerstraße zu Floridsdorf wohnhaften Tagelöhner Franz Trkal, welcher am 21. d. M. wegen Choleraverdachts in das Kaiser-Franz-Josef-Spital überführt wurde. Der Patient gab an, daß er sich schon seit neun Jahren ununterbrochen in Wien aufgehalte und daß er am Tage vor der Aufnahme in das Spital in stark erhitztem Zustande Donauwasser getrunken habe. Am Samstag zeigte er schon Symptome von Cholera. Die vom Obersanitätsrathe Professor Dr. Weizelbaum durchgeführte bacteriologische Untersuchung der Dejecte zeigte das zweifelloste Vorhandensein des Cholera-

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(181. Fortsetzung.)

Träumend stieg Hartwig die Treppe hinab. Vom hinteren Theile des unteren Treppenhauses her schollen halbblaute Stimmen herauf, wohl ein Dienstmädchen, das mit einem Besuche plauderte. Mechanisch sieng er im Vorübergehen einen Theil des Gespräches auf.

«Ja, wir haben eine saure Zeit gehabt,» hörte er die sprechende Stimme sagen. «Denken Sie, liebe Frau Meier, zwei Leichen auf einmal im Hause. Das bringt Arbeit mit all den Gästen, die zur Beerdigung kamen. Und wie gruselig das ist. Ich fürchte mich immer vor Leichen! Insbesondere, da man von unserm Herrn wissen wollte, er habe sich selbst . . . na, Sie verstehen schon!»

Die Antwort sieng Hartwig nicht auf.

«Ja,» fuhr die zuerst Redende fort, «allerdings gibt unser Fräulein im nächsten Herbst Hochzeit, aber das wird wahrscheinlich ganz still abgehen. Sie können ja nicht einmal wie ehrliche Christenleute in der Kirche getraut werden!»

«Ja, das wäre! Warum denn nicht?» scholl es zurück.

«Er ist ja nur ein Jude!» lautete die Erklärung.

Nur ein Jude! Wie ein Schlafwandler verließ Hartwig Goldschläger das Haus, schritt er seinem Hotel zu. Mechanisch nahm er vom Portier den Schlüssel zu seinem im ersten Stock gelegenen Zimmer in Empfang

Bacillus; sonach ist also die Cholera asiatica constatirt. Alle sanitären Vorkehrungen wurden eingeleitet. — Von dem an Cholera verstorbenen Tagelöhner Trkal wird nachträglich mitgetheilt, daß derselbe einen Tag vor seiner Erkrankung auf einem Schiffe übernachtet hatte. Die Polizei bemüht sich, daselbe ausfindig zu machen.

(«Bier Decennien Arzt, Menschenfreund, Schriftsteller und Patriot.») Am 4. Mai d. J. feierte in Wien der namentlich in conservativen Kreisen vielbekannte und in charitativer Richtung unermüdt thätige Herr Medicin-Doctor Alois Gruber sein 40jähriges Doctor-Jubiläum. Aus diesem Anlasse, da der vielseitig hochverdiente Arzt, Menschenfreund, Schriftsteller und Patriot von Corporationen und Einzelnen mit Glückwunsch-Darbringungen überhäuft wurde, brachte demselben der Gefinnungsgenosse und Mitarbeiter auf dem Gebiete der christlichen Charitas, der bekannte Schriftsteller Herr Dr. Hans Maria Truga, eine literarische Weihegabe unter dem obgenannten Titel dar, die das Leben und Wirken des gefeierten Jubilars in schlichten aber scharf ausgeprägten Zügen zur Darstellung kommen ließ und worin auch ein ansehnliches Capitel ein Auszug aus Dr. Grubers (1842) verfaßten «Philosophischen Aphorismen» bildet. Dr. Alois Gruber, der seit dem Jahre 1858 in der Vorstadt Josefstadt in Wien als praktischer Arzt thätig ist, bekleidete vom Jahre 1853 bis 1858 als geprüfter Gymnasiallehrer die Stelle als Erzieher bei dem Fürsten Alfred Brede sowie in mehreren Privat-Erziehungsinstituten. Die biographische Schrift des Herrn kais. Rathes Dr. Truga, die das nach vielen Richtungen interessante Lebensbild des trefflichen Mannes, dieses eifrigsten Förderers von ärztlichen Körperschaften und Institutionen, entwirft, ist nun in zweiter Auflage erschienen und mit dem Porträt des Jubilars sowie mit den Abbildungen seines Geburtsortes Broun in Steiermark und des Geburtshauses daselbst geschmückt. — cs.

(Von der Wiener Universität.) Vorgestern mittags fand an der Wiener Universität die feierliche Inauguration des neuen Rectors, Hofrathes Professor Dr. Ludwig, in der üblichen Weise und im Beisein der behördlichen Functionäre, des Professorencollegiums und der zahlreich versammelten Studentenschaft statt. Prorector Hofrath Exner erstattete den Bericht über das letzte Studienjahr, nach welchem das Wintersemester 6029 und das Sommersemester 4919 Studierende aufwies. Beide Semester hatten einen Rückgang von 200 Hörern zu verzeichnen. Der neue Rector, Hofrath Ludwig, hielt hierauf den angekündigten Vortrag über «Chemie und Recht».

(«Das unterirdische Prag.») Unter dem Namen «Das unterirdische Prag» hatten in Prag fünfzehn- bis zwanzigjährige Burschen einen geheimen Bund zu dem Zwecke gebildet, die unterirdischen Weinkellereien des Cardinals Grafen Schönborn und der Aristokratie zu plündern. Trophem die Geheimbündler Stillschweigen beschworen hatten, fand sich ein Verräther. Die Polizei durchsuchte die Wohnung des Hauptmannes der Bande und belegte die «Statuten», die Mitgliederliste, ferner Waffen, Munition und Werkzeuge mit Beschlagnahme. Die strafgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Die Cholera in Semlin.) Nach dem Gutachten des Professors Bertil ist bei den in Semlin vorgekommenen verdächtigen Fällen Cholera asiatica constatirt worden. Vom 19. d. M. bis vorgestern sind fünf dem Arbeiterstande angehörige Personen gestorben, zwei Personen befinden sich noch in Behandlung, an deren Dejecten wurde ebenfalls Cholera asiatica constatirt. Das Frachtschiff «Pannonia», welches vorgestern Cholerafranke brachte, liegt mitten auf der Donau vor Anker und muß die vorgeschriebene Quarantäne durchmachen.

(Blöthlich stumm geworden) ist in Berlin ein Restaurateur, als er eben mit Verzapsen von Bier beschäftigt war. Die in dem Locale anwesenden Gäste bemerkten, daß er seine Arbeit unterbrach, ängstlich zu gesticulieren begann und schließlich durch Zeichen zu verstehen gab, daß er stumm geworden sei. Der sofort herbeigerufene Arzt glaubt, daß der Zustand des stets nüchternen Mannes durch eine Nervenlähmung hervorgerufen worden ist.

(Galilei-Feier in Padua.) Die Universität Padua rüstet sich, die 300jährige Wiederkehr des Tages, an dem der große Galilei an dieser Hochschule den Lehrstuhl der Mathematik bestieg, festlich zu begehen. Es hat sich dort unter dem Protectorate des Königs Humbert ein Comité gebildet, um die für die Zeit vom 6. bis 8. December in Aussicht genommenen Feierlichkeiten vorzubereiten.

(Der Nachlaß Tennysons.) Tennyson hat kurz vor seinem Tode seine gesammten Papiere durchgesehen und alles verbrannt, was er für die Veröffentlichung ungeeignet hielt. Hallan Tennyson, der einzige lebende Sohn, wird das Leben seines Vaters beschreiben.

(Selbstmord.) Der in schlechten Vermögensverhältnissen gestandene Graf Oliver Bethlen hat sich in Venedig erschossen. Graf Bethlen hatte im Jahre 1849 unter General Bem gekämpft. Im Laufe der Jahre verlor er nach und nach sein Vermögen.

(Der Mädchenhandel in Ungarn.) Wie aus Budapest berichtet wird, wurde dem sogenannten Gouvernanten-Vermittlungsbureau Schäffer, dessen Inhaber einmal in Wien wegen Mädchenhandels arretirt wurde, aus demselben Grunde die Concession entzogen.

(Zu guter Letzt.) Erster Gast: «Was werden Sie sich bestellen?» — Zweiter Gast: Spiegel eier . . . — Erster Gast: «Sie eitle Mensch, Sie!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Einberufung des Reichsrathes.) Mittelfst Allerhöchsten Handschreibens an den Herrn Ministerpräsidenten wurde der Reichsrath auf den 5. November zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen.

(Vereinfachungen im Eisenbahnbetriebe.) Im Laufe des nächsten Monats werden die dem Lande Steiermark concessionirten schmalspurigen Localbahnen Pöls-Gonobitz und Wiefelsdorf-Stainz dem Verkehre übergeben werden. In Angelegenheit der Betriebsführung auf diesen beiden Linien hat Samstag im Handelsministerium eine Besprechung stattgefunden, welcher der Director des steierischen Landes-Eisenbahn-Amtes, kaiserlicher Rath Wurm, beigezogen war. Es handelt sich darum, gewisse Neuerungen einzuführen und zu erproben, wie sie zum Theile schon in Deutschland bei den Eisenbahnen niederster Ordnung bestehen. Danach sollen keine Stationsgebäude etabliert werden, sondern nur Wächterhäuser. Die Abfertigung des Güterverkehrs soll durch Eisenbahnagenten besorgt werden, welche aus der Reihe der Gewerbsleute jener Ortschaften entnommen werden, die an den zu eröffnenden Eisenbahnlinien liegen. Die Ausgabe der Personentarten soll durch das Zugspersonale erfolgen, so daß eine sehr weitgehende Vereinfachung des ganzen Betriebes ermöglicht würde. Das Handelsministerium hat sich mit der Einführung dieser Neuerungen einverstanden erklärt, und von den Erfahrungen, die man in der ersten Zeit über die praktische Erprobung derselben gemacht haben wird, muß es abhängen, ob diese Vereinfachungen sich dauernd einbürgern lassen, respective ob eine Anwendung derselben auf anderen Localbahnen stattfinden kann.

(Trisailer und Gottscheer Kohlenwerke.) Im verfloffenen Jahre erzielte des Trisailer Unternehmens einen Reingewinn von 772.000 fl. bei einem Actiencapital von 4.9 Millionen. In naher Zukunft muß übrigens die Ertragsfähigkeit dieses Unternehmens noch eine außerordentliche Steigerung erfahren, da es mit der Südbahn einen vieljährigen Lieferungsvertrag für die Production des neu zu eröffnenden Bergbaues Viboje-Buchberg und mit den Staatsbahnen ebenfalls einen mehrjährigen Vertrag für die Lieferung von hunderttausend Tonnen aus dem neu zu etablirenden Gottscheer Werke abgeschlossen hat, welche Contracte in Kraft treten, sobald die im Baue begriffenen Untertrainer Bahnen in Betrieb gesetzt sein werden. Mit dem Baue der Untertrainer Bahnen erweitert sich das Absatzgebiet der Trisailer Werke — abgesehen von dem Consum dieser Linie, der Südbahn und der Staatsbahnen — auch sonst in außerordentlichem Maße, denn sie werden für Triest und für Oberitalien concurrenzfähig, während ihre Verfrachtungskosten selbstverständlich eine starke Reduction erfahren.

(Oesterreichische Staatsbahnen.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Mit Gültigkeit vom 1ten November 1892 gelangt der fünfte Nachtrag zu dem Tarife und den Tarifbestimmungen für den Transport von Personen und Reisegepäck vom 16. Juni 1890 sowie der dritte Nachtrag zu dem vom 1. Jänner 1892 gültigen Kilometerzeiger zur Gebührensrechnung, für den Transport von Civilpersonen und Reisegepäck sowie für Militär-Transporte zur Ausgabe, und zwar letzterer getrennt nach den Hefen für das westliche und östliche Netz der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen zur Einführung. Der Tarif-Nachtrag enthält die Verfügung, daß zu den Fahrpreisen aller Zonen die gesetzliche Fahrkarten-Stempelgebühr zugeschlagen wird. Ueberdies enthält der Tarif-Nachtrag noch sonstige Aenderungen und Ergänzungen der Bestimmungen über den Personen- und Gepäcks-Transport. Der Nachtrag zum Kilometerzeiger enthält die Bestimmung, daß die Einreichung der Relationen in die Zonen entsprechend den tatsächlichen Entfernungen zu erfolgen hat, ferner Ergänzungen und Berichtigungen. Durch diese Nachträge werden die Berichtigungsblätter zum vierten Nachtrage des Tarifes und zum Kilometerzeiger für das westliche Netz aufgehoben. Exemplare dieser Nachträge sind durch die Stationen oder bei den k. k. Eisenbahn-Betriebsdirectionen zu beziehen.

(Deutsches Theater.) Von den 50 Lustspielen, die Gustav v. Moser seit dem Jahre 1860 geschrieben, behaupten sich «Der Weilsenfresser» und «Der Bibliothekar» auf dem Repertoire, indes die zahlreichen anderen Lustspiele und Schwänke des geistvollen und beliebten Dichters nach und nach in das Meer der Vergessenheit sinken. Der frische, militärische Zug, der dem ehemaligen Garde-Officier und späteren Dichter im «Weilsenfresser» so gut gelungen ist, sichern dem Stücke, trotzdem so manche Witze und Kalauer desselben veraltet klingen, auch fürderhin eine freundliche Aufnahme, insbesondere, wenn es eine gelungene Wiedergabe findet, und dies war gestern der Fall. Wir fanden neuerlich bestätigt, daß das Lustspiel gut besetzt und der Posten des ersten Liebhabers in Herrn Schwarz, der den Husarenlieutenant Berndt mit guter Haltung, gewinnenden Manieren und seinem Humor spielte, einen tüchtigen Vertreter gefunden hat, mit dem das Publicum zufrieden sein kann und auch zufrieden ist, wofür der wiederholte Beifall bürgt. Die Herren Deutschinger und Geyer, die Fräulein Linzbauer und Müller fanden sich in bester Weise in den leichten, eleganten Lustspielton, die derb-komischen Rollen waren durch Director Frinke vorzüglich, Herrn Serasin und Frau Dudek befriedigend besetzt, die Episodisten genügten. Nicht kleinliche Nergelei zwingt uns zur Ausstellung von Mängeln, die eine sorgsame Regie nicht übersehen sollte, denn der gute Eindruck wird häufig durch Vappalien verwischt, die stets gerügt werden müssen. In dem Empfangsalon eines vornehmen Hauses, auf einem Eliteballe, erscheint die Crème der Gesellschaft, die Herren in Frack und Claque, die Damen in Ballettoilette — ohne Handschuhe. Im dritten Acte erscheinen einige Darstellerinnen im Winter-, andere wieder im Sommercostüme u. s. w. Das Publicum ließ sich übrigens durch diese Kleinigkeiten nicht beirren und zollte gutgelaunt der braven Wiedergabe die verdiente Anerkennung. Die Vorstellung beehrte der Leiter der k. k. Landesregierung, Herr Hofrath Freiherr von Hein, sammt Frau Gemahlin mit seinem Besuche.

(Beschädigungen.) Nach Besichtigung einzelner Gärten, Anlagen und Wälder läßt sich nun sagen, daß der letzte Schneefall im ganzen bedeutende Schäden angerichtet hat. In den Obstgärten sieht es schlimmer aus, als man selbst in einer Anwendung von Pessimismus über die Folgen der jüngsten Schneelasten denken mochte. Auch die schönste Magnolie, über welche die Gartenbesitzer Laibachs verfügen und die leider ziemlich abgelegen über die Mauer guckte, wurde wegen ihres reichen Blattwerks fast ganz zu Boden gedrückt. In den Alleen brachte man ganze Haufen von Astwerk zusammen, denn Kosskastanien, Platanen und Eschen standen noch fast voll belaubt da und erwießen sich daher, abgesehen von ihrem sonstigen Festigkeitscharakter, als besonders «spröde». Um Livoli verlor mancher schöne Baum seine Hauptäste, und im Walde ist der Boden mehrfach mit Gezweige dicht belegt. Um wie viel artiger führte sich gegenüber diesem der vorjährige October auf, der erst mit seinem 28sten Tage rauhe Lüfte, den sogenannten Schweizer «Schneeschrei», brachte und erst dann ganz und gar den Vorkürmen verfiel.

(Die Musik in Krain.) Unter diesem Titel veröffentlicht der unsern Lesern bereits bestbekannte Wiener Dichter und Schriftsteller Herr Josef Böck-Snadenau in der in Wien erscheinenden Zeitschrift für die literarische und musikalische Welt «Die Lyra» eine längere, sehr interessante, in großen, zusammenfassenden Zügen geschriebene, auf gründlichen Specialstudien basierende Arbeit über die Entwicklung des Musikwesens in unserem Vaterlande und unter directer Berufung auf die im «Kronprinzenwerke» enthaltene gediegene Schilderung dieser Verhältnisse aus der Feder des um die Musikgeschichte Krains hochverdienten Herrn k. k. Regierungsrathes Dr. Friedrich Resbacher. Der die Geschichte

von Krains musikalischen Zuständen insbesondere in den Wiener Fachkreisen popularisierende Artikel des Herrn Böck-Snadenau ist auch mit einer gelungenen Illustration geschmückt, darstellend unsere «Tonhalle», gezeichnet von Ladislaus Benesch (aus dem Werke «Bilder aus Krain», Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg).

(Aus Planina) berichtet man uns: Ihre Durchlauchten Fürst und Fürstin zu Windisch-Graetz haben anlässlich ihrer silbernen Hochzeit für die hiesigen Ortsarmen den Betrag von 100 fl., für die hiesige Pfarckirche den Betrag von 50 fl. und für die freiwillige Feuerwehr ebenfalls den Betrag von 50 fl. gespendet. Möge Hochdenselben für diesen neuen Act ihrer rühmlichst bekannten Großmuth und Freigebigkeit hiemit ein herzliches «Bergelts Gott» ausgesprochen werden. — Der frischgefallene Schnee vom 22. d. M. hat es ermöglicht, dem Bären nachzuspüren, welcher regelmäßig in einigen Exemplaren die Fürst Windisch-Graetz'schen Waldungen in Javornik und Hrusica bewohnt. Die erste Jagd auf einen Bären unweit Kalce bei Voitsch blieb erfolglos, heute wurde einem zweiten auf der Hutweide von Lipsenj in der Pfarre Grahovo an den Leib gerückt. Das Resultat ist — während ich dieses schreibe — noch unbekannt.

(Cholera-Instructionen.) Im Verlage der Druckerei Klein & Kovac in Laibach ist soeben die im Auftrage des Ministeriums des Innern verfaßte «Gemeinverständliche Belehrung über Cholera und Cholera-Maßnahmen» in slovenischer Uebersetzung erschienen und auch von der Firma Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg zum Preise von 15 Kreuzer pro Exemplar zu beziehen.

(Selbstmord eines Diebes.) Wie aus Pettau geschrieben wird, escortierten am 20. d. M. der Postenführer und ein Probegendarm des Postens St. Weit den in Seblasel wegen Diebstahls verhafteten Winzer Josef Brečar zum Bezirksgerichte in Pettau. Bei der Markfelder Brücke sprang Brečar in den Draußluß und extrant sofort, da er die Hände geschossen hatte. Der Postenführer sprang ihm zwar nach, konnte denselben jedoch nicht erreichen, und wurde die Leiche am 21. d. M. aufgefunden.

(Krainischer Lehrerverein.) Im Zahnzimmer der Casino-Restoration findet heute abends um halb 8 Uhr die erste regelmäßige Monatsversammlung dieses Vereines statt. Der Vereinsobmann Herr J. Benda wird eine «Pädagogische Rundschau» bieten; außerdem soll das Arbeitsprogramm beraten werden. Gäste sind gern gesehen.

(Gegen die Cholera.) Aus Rudolfswert wird uns gemeldet, daß im ganzen dortigen politischen Bezirke zur Verhütung der Einschleppung und Weiterverbreitung der Cholera die umfassendsten Maßregeln getroffen wurden und sich die Sanitäts-Districtsvertretung von Rudolfswert auch einen transportablen Dampf-Desinfectionsapparat bestellt hat.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Gedekfeier an die im vorigen Jahre stattgefundene feierliche Eröffnung der «Tonhalle» fand gestern im Salon der «Stadt Wien» unter zahlreicher Theilnehmung statt und nahm einen würdigen Verlauf. Ein eingehender Bericht folgt.

(Vortrag im Rudolfinum.) Heute abends 6 Uhr findet im Landesmuseum Rudolfinum ein Vortrag statt, worauf wir unsere Leser hiemit nochmals aufmerksam machen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 25. October. Ein zweiter Cholerafall wird heute gemeldet: Der Matrose Johann Höck, welcher in der vorigen Woche mit dem Dampfer «Trydon» aus Budapest hier angelangt und sofort vom Schiffe ohne Berührung eines Ortes in Wien mittelst städtischen Desinfectionswagens in das Kaiser-Franz-Josef-Spital transportiert wurde, ist an Cholera asiatica erkrankt.

Troppan, 26. October. Das Bürgermeisteramt, einem neuerlichen Auftrage des Landespräsidenten gehorchend, veranlaßte nunmehr die Verlautbarung der Cholera-Verordnung vom 21. October in deutscher und böhmischer Sprache.

Budapest, 25. October. «Pester Lloyd» versichert auf das bestimmteste, alle Ministerkrisengerüchte seien völlig unbegründet. Weder das Cabinet als ganzes noch irgend ein Mitglied desselben demissionierte oder beabsichtigt zu demissionieren, da hiezu nach keiner Richtung irgend ein Anlaß vorhanden.

Hamburg, 25. October. Gestern sind sechs Erkrankungen in Folge von Cholera vorgekommen. Ein Todesfall wurde nicht zur Anzeige gebracht. Gestern wurden vier Cholerafranke transportiert.

Granada, 25. October. Bei einem Bankette in der Alhambra sprach sich Ministerpräsident Canovas zugunsten des Schutzzolles aus.

Buenos-Ayres, 25. October. In Corrientes ist eine Revolution ausgebrochen. Drei Districte griffen zu den Waffen. Das Einschreiten der Regierung ist unmittelbar bevorstehend.

**Kunst und Literatur.**

(«Die Bäume und Sträucher des Waldes».) Von diesem im Verlage von E. Hölzel erscheinenden Prachtwerke ist soeben die siebente Lieferung erschienen. Dasselbe enthält drei prächtige Farbendrucktafeln und drei Bogen Text. In dieser Lieferung finden sich Abhandlungen über die österr. Schwarzkiefer, die weißrindige Kiefer, die Seestrandkiefer, die Sternkiefer, die Pinie, die Birche u. s. w., und zwar über deren Benennung, Knospen, Verzweigung, Blüte, Frucht und Same, Wachsthum, Holz, Rinde, geographische Verbreitung u. s. w. Die Lieferung kostet 1 fl. 50 kr.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

**Angewandte Fremde.**

Am 23. October.

Hotel Elefant. Weimann, Beamter; Lazar und Reih, Reisende; Abeles, Goldblatt, Mayer und Damasto, Kfzte., Wien. — Wilhelm, Kfm., und Goršic, Lehrer, Graz. — Smolnik, Pölsbacher. — Callmanu, Kfm., Darmstadt. — Giacel und Kfm., und Madile, Privatier, Klagenfurt. — Borens, Paur, Abbazia. — Rosina f. Frau, Reifnis. — Porens, Priester, Rosana. — Rander, Bochein. — Mayer, Beamter, f. Familie, Laibach. — Fischer & Prelesnit, Triest. — Medved, Stein. — Candolini, Beamter, und Kadešic, Triest. — Seloman und Klauer, Obsthändler, Raposvar. — Dr. Bauer, Advocat, f. Mutter, Agram.

Hotel Stadt Wien. Bischof Edler von Klammstein, f. f. Hofrat und Baurath; Baron von Wallhoffen, preuß. Major a. D. f. Frau; Hofer, Inspector; Fischer und Grünwald, Reisende; Grünhut, Forsten, Petermichl, Laiblmayr, Bäck, Gerlach, Rosenbergs und Reinhardt, Kfzte., Wien. — Schuster, Kaufm. u. Bruner, Oberlandesgerichtsraths-Gattin, Goitische. — Uebel und Winterfeld, Kfzte., und Cavazzani, Triest. — Jelovec und Gruben, Oberlaibach. — Dieng, Holzhändler, Rafer. — Segalini, Bezirksrichter, Idria. — Kunt, Director, Graz. — Pfarrer, Poblipa. — Globocnik, Notar, Krainburg. — Winter, Fabrikant, Jägerndorf. — Lasnik, Zauchen. — Westen, Kfm., Knittelfeld. — Bauer, Kfm., Vins.

Hotel Baierischer Hof. Michelitsch, Graz. — Hafner, Egg. — Kaplja, Hrafnig. — Casmigon, Stauer, Sachfen. Hotel Südbahnhof. Vredensich, Privatier, Abbazia. — Mayborsel, Handelsmann, St. Martin. — Ferziarini und Reih, Udrine. — Ulepič, Postbeamter, Matulje. — Martens, Fremder, furt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kufowek, Schriftfeger, Graz. — Strauß u. Schäfer, Reis.; Lazar, Revident, Wien. — Theiner, Schuh, Neumarkt.

**Verstorbene.**

Den 25. October. Aloisia Sattner, Postbeamtin Witwe, 59 J., Wienerstraße 8, organischer Herzfehler.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
25.	7 U. Mg.	734.4	4.0	D. schwach	bedeckt	2.00
	2 » N.	734.2	7.8	WS. schwach	Regen bedeckt	
	9 » Ab.	732.6	7.6	W. schwach	bedeckt	

Anhaltend trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel Temperatur 6.5°, um 2.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**  
Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Apotheke Trnkóczy, Wien V**



**Trnkóczy's Cognac-Bitter**

1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl. geschmackvolles und bestes Mittel für den Magen. Zu haben bei

**Ubaldo v. Trnkóczy**  
Apotheker in Laibach.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Apotheke Trnkóczy in Graz** (4680)

Course an der Wiener Börse vom 25. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and industrial shares.

Deželno gledišče v Ljubljani. Št. 9. Dr. pr. 486. V sredo, 26. oktobra. Koncert Františka Ondříčka.

Landes-Theater in Laibach. Morgen Donnerstag, 27. October. 18. Abonn.-Vorst. (Nr. 20) Gerader Tag: Der arme Jonathau.

Internationales Panorama in der Tonhalle. Von heute ab bis einschließlich Freitag, den 28. d. M., werden (4813) 6-4 Ansichten von Rom mit dem Vatican III. Serie. Der Eintrittspreis ist auf zehn Kreuzer ohne Unterschied herabgesetzt.

Ein neues Werk von Rosegger! Soeben erschien: Allerlei Menschliches von P. K. Rosegger. Broschirt fl. 2, gebunden fl. 2.60.

Original-Shampooing Bay-Rum von Jackson & Co. in St. Thomas, W. J. ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt.

Ein Fräulein aus einem guten Hause wird von einer distinguierten Beamtenfamilie vom 1. November ab in Quartier und ganze Verpflegung aufgenommen.

Advertisement for XXVIII. STAATS-LOTTERIE. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte.

Advertisement for Josef Stadler Bau- und Galanterie-Spengler, Laibach, behördlich concessionierter Wasserleitungs-Installateur. Geschäfts-Anzeige.

Curatorsbestellung. (4635) 3-3 Nr. 6349. von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und ihm der Grundbuchsbescheid vom 24. August 1892, B. 6349, zugestellt.

Curatorsbestellung. (4680) 3-3 Nr. 4609. Ueber die Klage des Jakob Traun (durch Dr. Hudnik von Laibach) gegen Georg Skopec von Prapče pcto. 82 fl. 70 kr. j. U., unbekanntem Aufenthaltes, ist die Tagung zur summarischen Verhandlung auf den 4. November 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Curatorsbestellung. (4845) Nr. 1477. Vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht: Es sei dem bereits verstorbenen Franz Kastelic in Laas und dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern Herr Josef Dgorenz von Rudolfswert zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben der diesgerichtliche Bescheid vom 4. October 1892, B. 1415, zugestellt worden.

Oklic. (4815) 3-1 St. 2468. C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku naznanja, da se je na prošnjo Josipa Kösela iz Seč št. 1 proti Janezu Vidicu iz Žverčega v izterjanje terjatve 35 gold. 44 kr. s pr. iz plačilnega povelja z dne 5. marca 1891, št. 657, dovolila izvršilna dražba na 20 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 300 zemljiske knjige katastralne občine Žverče.

Neznano kje bivajočim Mariji Skufica star. in Mariji Kastelic iz Žverč stev. 10, Mariji Gliebe iz Kukovega stev. 11 in postavnim dedičem Andreja Novaka iz Žverč stev. 24, oziroma njihovim neznanim pravnim naslednikom, postavil se je skrbnikom na čin Jakob Turk iz Žverč stev. 42, kateremu so se izvršbeni odloki z dne 12. avgusta 1892, št. 2468, dostavili. C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku dne 12. avgusta 1892.

Fleisch-Extract in einzelnen Portionen à 8 kr. in der Mariahilf-Apotheke (L. Groetschl).